

STIFT SCHLÄGL

Ausstellung „Hohlglas aus den erloschenen Hütten des Böhmerwaldes“

Die 1975 begonnene Einführung, durch Sonderausstellungen das Besichtigungsangebot des Stiftes Schlägl zu erweitern, wurde heuer durch die Einrichtung einer Glasausstellung fortgesetzt. Da die eigenen Bestände zu gering sind und keinen repräsentativen Querschnitt ergeben können, wurde die schon berühmte Sammlung Dr. Julius Prager als Leihgabe gewonnen.

Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Materie — sie wurde als Katalog der Öffentlichkeit vorgestellt — hat sich Mag. Franz Haudum, Professor am Petrinum und Stiftsgymnasium Wilhering, zur Verfügung gestellt. Seine langjährige Beschäftigung mit Glas und Glaskunst, deren erste Frucht die Hausarbeit für bildnerische Erziehung 1975 war, macht ihn zu dem Experten des einst blühenden Glas- und Glashüttenwesens des Böhmerwaldes.

Geschichte der Hütten

Der Glashüttenteich zwischen Aigen und Schlägl hält mit seinem Namen die Erinnerung an die erste Glashütte des oberen Mühlviertels fest. Über diese erste industrielle Anlage wissen wir nur, daß sie 1525 in Betrieb war und daß eine Wiederbelebung dieser Hütte durch Propst Johannes Rößler (1586—1587) mißlang.

So blieb es Martin Greysing (1627 Propst, 1657—1665 Abt) vorbehalten, diese Industrie zu neuem Leben zu erwecken, und es war eine absolut richtige Entscheidung, die Hütte dort anzusiedeln, wo noch riesige Waldbestände ungenutzt lagen: im Gebiet des heutigen Schwarzenberg. Hier machte sich die Glasindustrie heimisch: Drei Hütten arbeiteten hintereinander und veränderten ihren Standort, als der Rohstoff Holz in der Nähe erschöpft war. Den Anfang machte die Hütte in Sonnenschlag, in Schwarzenberg beim Hartmannsbach gelegen; sie arbeitete von 1638 bis 1716 und erlangte besonders unter der Leitung der tüchtigen Familie Landgraf ihre Blütezeit.

Die zweite Hütte lag in Schwarzenberg, nordwestlich der ersten Hütte zwischen Weißenbach und Gegenbach; sie wurde 1719 angeblasen und war bis 1749 in Betrieb. Führte die erste Hütte ein beachtliches Eigenleben, so wurde diese zweite eng an die Stiftsverwaltung angeschlossen, indem die beiden Hüttenmeister vom Abt Siard Worath (1701—1721) eingesetzt wurden: Es waren die früheren Kammerdiener Mathias Kneidinger und Jakob Obermüller.

Während des Betriebes dieser Hütte berichtet die Stiftschronik von einem Unfall: Christian Rapp, der Sohn des früheren Hofrichters Johann Jakob Rapp, war als Sekretär der Stiftsherrschaft auch Vorstand der Glashütte (secretarius canoniae et vitriariae praefectus); bei einem Ritt zur Glashütte wurde er bei Klaffer vom Schlege gerührt und stürzte vom Pferd; er wurde ins Stift gebracht und starb im 66. Lebensjahr am 27. April 1726; wegen seiner Verdienste um das Stift wurde er mit dem weißen Habit bekleidet und in der Konventgruft beigesetzt (StASchl, Hs. 16, fol. 220v; Taufbuch Aigen II. 102: Get. 2. 1. 1661).

Die enge Verbindung mit dem Stift ging jedoch bei der Hütte in Oberschwarzenberg wieder gänzlich verloren. Die Hüttenmeister arbeiteten als Pächter ganz selbständig, lediglich die Holzschlägerung mußte mit dem Forstamtsverwalter des Stiftes abgesprochen werden. Diese Hütte war von 1752 bis 1865 in Betrieb.

Gleichzeitig mit der Oberschwarzenberger Hütte wurde in größerer Stiftsnähe eine weitere Hütte betrieben, nämlich in Sonnenwald. Diese bestand von 1750 bis 1900. Zu dieser Glasfabrik wurden betont freundschaftliche Beziehungen seitens des Stiftes unterhalten, besonders seit dem Jahr 1762, als beim „Herrenhaus“ eine Kapelle eingeweiht wurde. Nun hielten sich manchmal Stiftsherren einige Tage zur Erholung hier auf; dazu kamen auch Fremde und Ausflügler, sodaß sich die Hütte zu einem Ausflugsgebiet entwickelte.

Trotz der Nähe zum Stift wurde die Hütte nicht in Eigenregie geführt, sondern befand sich in der Hand verschiedener Pächter; diese konnten jedoch dem Nachteil der Verkehrslage, des knapp werdenden Rohstoffes Holz und der Konkurrenz in Böhmen (Glashütte Josephsthal bei Glöcklberg) und Bayern auf die Dauer nicht standhalten; im Dezember 1900 wurde sie eingestellt.

Die Ausstellung

Die Glas-Ausstellung im Kapitelsaal des Stiftes Schlägl will nicht so sehr eine Schau von Prachtstücken der Glastechnik sein, sondern vielmehr eine Dokumentation von gesicherten Produkten der Hütten des Böhmerwaldes. Eine absolut sichere Zuschreibung an eine bestimmte Hütte ist allerdings nur bei den Medizinfläschchen von Sonnenwald möglich; bei den anderen Glasprodukten ist eine große Wahrscheinlichkeit in der Herkunft gegeben; einige Exponate (Glaspokale der Barockzeit) stammen sicher nicht aus „unseren“ Hütten, sondern wurden in den hervorragenden böhmischen Hütten hergestellt.

Die Ausstellung wurde am Dienstag, den 13. Mai 1980 eröffnet und war vom 14. Mai bis 12. Oktober geöffnet; in dieser Zeit wurden 21 153 Besucher gezählt.

Als besonders prominente Besucher dieses Sommers können erwähnt werden: Johanna Preinstorfer, 1. Präsident des öö. Landtages; Dr. Alois Mock, Bundesparteiobmann der ÖVP; der Jahreskongreß des Internationalen St.-Hubertus-Ordens mit Großprior Graf Palffy und Großmeister Erzherzog Andreas Salvator vom Haus Habsburg mit vielen Angehörigen des Adels.

Die Ausstellung hat durch den Tod des Herrn Ortner einen getreuen und gewissenhaften Mitarbeiter verloren, dem die Ausstellungsaufsicht ein persönliches Anliegen bedeutete.

Wegen des großen Besucherzuspruchs wird auf vielfachen Wunsch die Glas-Ausstellung ein weiteres Jahr verlängert; die Leihgeber, allen voran Frau Emilie Prager, haben sich schon bereit erklärt, ihre zerbrechlichen Schätze ein weiteres Jahr der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Alle Freunde alten edlen Glases, die sich heuer nicht Zeit nehmen konnten für einen Besuch des Schlägler Glases, können dies im nächsten Jahr nachholen.

Stiftsbibliothek

Die Bibliothek muß von einem schmerzlichen Verlust berichten. Der minde-

stens seit 1938/45 verschollene Codex 143 C pl 59, eine von den Rabenstein-Handschriften, ist in der Bibliothéque Royale Albert I^{er} in Brüssel aufgetaucht und unter der Signatur IV.711 katalogisiert. Diese Bibliothek erwarb den Codex auf der Auktion 178 wertvoller Bücher und Autographen der Firma E. Hauswedell 12.—13. Februar 1971 in Hamburg. Nach dem vorhandenen Exlibris war der Vorbesitzer vor Hauswedell: FRIDERICH DE SCHENNIS. Wie dieser in den Besitz „unseres“ Codex gelangt ist, konnte bislang noch nicht geklärt werden.

Der Zuwachs an Büchern betrug 181 Werke und 74 Periodica; diese rekrutieren sich vor allem aus den Standardwerken der Theologie, Philosophie und Geschichte; besonderes Augenmerk wird dabei auf die in Lieferungen erscheinenden Werke gelegt (z. B. Reallexikon für Antike und Christentum u. ä.) und subskribierte Werke (z. B. *Germania sacra* oder Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament). Hinsichtlich der Geschichte und Heimatkunde Oberösterreichs, besonders des Mühlviertels, wird Vollständigkeit angestrebt.

Die bibliothekarische Korrespondenz erreichte 18 Nummern; hinsichtlich der Schlägler Codices ergingen 17 Anfragen, die sich u. a. auf die Erforschung der Volksschauspiele, auf die Erarbeitung des „Aristoteles latinus“ bis zum Fragment eines Schwabenspiegelskapitels erstreckten.

Der Bibliothekar nahm vom 4. bis 7. September an der Tagung der Bibliothekare im Stift Kremsmünster teil.

In der Stiftsbibliothek fanden folgende Serenaden statt:

- Sonntag, 29. Juni: Serenade mit dem Mühlviertler Singkreis; Motetten und Lieder; Leitung Max Wiplinger (vgl. Mühlviertler Nachrichten 10. 7. 1980).
- Sonntag, 13. Juli: Dichterlesung mit Helmut Wlasak und Sonja Höfer aus „Kirbisch“ von Anton Wildgans (vgl. Mühlviertler Nachrichten 24. 7. 1980).
- Sonntag, 24. August: Dallinger-Trio, Linz; Werke von J. Haydn, C. Ph. E. Bach, F. Petyrek, Fr. Chopin und Joh. N. Hummel (vgl. Mühlviertler Nachrichten 4. 9. 1980).
- Sonntag, 7. September: Klavierabend Nikolaus Wiplinger, Werke von J. Haydn, L. v. Beethoven und R. Schumann (vgl. Mühlviertler Nachrichten 18. 9. 1980).

Außerdem fand ein Konzert des Brucknerorchesters Linz unter Leitung von GMD Theodor Guschlbauer am 12. März 1980 im großen Saal des Vereinshauses Aigen statt; es wurde organisiert von der Leitung der Serenaden (vgl. Mühlviertler Nachrichten 27. 3. 1980).

Publikationen

- Franz HAUDUM, Glas. Hohlglas aus den erloschenen Hütten des Böhmerwaldes (Schlägler Ausstellungskatalog 6) Schlägl 1980. 88 S. 40 Abb. 99 Zeichn.
- Isfried Hermann PICHLER, Götzensdorf 1180—1980. Bildteil von Gerlach Andexlinger. Linz 1980. 20 S. 7 Abb.
- Ulrich Gottfried LEINSLE, Die Einheit der Wissenschaft nach Johannes Duns

Scotus. In: Wissenschaft und Weisheit, Mönchengladbach 42 (1979) 157 bis 176.

Rupert Gottfried FRIEBERGER, Schlägler Orgelkonzerte 1980. (Programmheft, unpaginiert 16 S.).

Laurenz PRÖLL, Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel. Linz 1877. In zweiter Auflage 1980 erschienen: XVI + 464 S.

Eleonore UHL, Dominik Anton Lebschy, Abt von Schlägl und Landeshauptmann von Oberösterreich. Linz 1971. 2. unveränderte Auflage 1980.

Bildungsheim

Das Bildungsheim des Stiftes Schlägl war wieder an jedem Wochenende ausgebaut und bot Heimstatt für Kurse verschiedenster Art. Im Rahmen des Volksbildungswerkes wurden Hobbykurse abgehalten (Hinterglasmalen, Bauernmöbelmalen) und Seminare (Strahlungen mit Hugo Wurm 69 Teilnehmer; Vogelkunde mit Dir. Emmerich Petz) durchgeführt. An geistlichen Veranstaltungen sind religiöse Wochenenden für Jugendliche, Weiheexerziten von Diakonen aus Passau und Linz, sowie Exerziten für Senioren und Frauen erwähnenswert. An musikalischen Terminen seien Intensivwochen der Kirchenchöre Hamborn und Bochum sowie Musikseminare (Karl Friedrich Wagner, 23 Teilnehmer) erwähnt. Besonderen Glanz brachte das internationale Seminar „Barockpredigt und soziale Wirklichkeit“ in unser Haus, da dieses Symposium von erstklassigen Wissenschaftlern und Universitätsprofessoren aus ganz Europa beschickt wurde; diese trafen sich zu einer interdisziplinären Tagung, die von der österr. Akademie der Wissenschaften, Wien, und vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Linz, veranstaltet wurde. Auch die Presse berichtete von diesem Ereignis (OÖ. Landeskorrespondenz 2. 11. 1980; Neues Volksblatt 4. 11. 1980; Mühlviertler Nachrichten 13. 11. 1980).

Gemäldegalerie

Die Materialsammlung für die Erstellung eines wissenschaftlich fundierten Katalogs unserer Gemälde wurde fortgesetzt. Für die kunsthistorische Bearbeitung der Schlägler „Madonna im Ährenkleid“ aus dem Jahr 1413 konnte eine Studentin (Martina Pippal, Wien) gewonnen werden; ihre Studie läßt bereits jetzt hochinteressante Ergebnisse erwarten.

Vom Linzer Restaurator Rudolf Alber wurde eine beidseitig gestaltete Tafel aus dem Jahr 1488 restauriert. Sie zeigt auf der einen Seite die Flucht nach Ägypten als Tafelmalerei (nach Art des Rueland Fruehauf) und auf der anderen einen Marienod in Halbreiefschnitzerei (nach Otfried Kastner von Lienhardt Astl oder seiner Werkstätte); die Abdeckung der Marienod-Tafel brachte Reste der originalen Vergoldung und Farbgebung (Inv.-Nr. K 10).

Die beiden Tafeln von Hans Schäufolein: Hl. Nikolaus und Maria Magdalena, sowie Hl. Georg und Antonius Eremita wurden von Franz Höring unter Aufsicht des Bundesdenkmalamtes Wien (W 6387, 6388) gründlich und fachmännisch restauriert (Inv.-Nr. K 9a, 9b).

Dr. Isfried H. Pichler, Stift Schlägl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [126b](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Isfried H.

Artikel/Article: [Stift Schlägl. 163-166](#)